

ADOLF ERHART

ZUR ENDUNG DER 2. PERSON PLUR. MEDII

Die griechische Medialendung $-\sigma\theta\epsilon$ wird zumeist mit aind. $-dhve$, $-dhvam$, het. $-tuma$ zusammengebracht: K. Brugmann, Grundriss der vergl. Grammatik der idg. Sprachen (Strassburg 1916) II.3, S. 651, E. Schwyzer, Griechische Grammatik I (München 1939), S. 670, P. Chantraine, Morphologie historique du grec (Paris 1947), S. 359—360 u. a. Diese Erklärung ist unbedingt der von einigen Sprachforschern (J. Wackernagel, KZ 33, 1895, S. 57—61, H. Hirt, Handbuch der griech. Laut- u. Formenlehre, Heidelberg 1912², S. 493—494 u. a.) vorgeschlagenen Hypothese vorzuziehen, wonach die griechische 2. Person Plur. Med. durch Umbildung der Infinitivformen auf $-\sigma\theta\alpha\iota$ entstanden sei. Der genetische Zusammengang der griechischen Endung mit den indoiranischen Endungen liegt sozusagen auf der Hand (gr. θ = aind. dh); ausser dieser unverkennbaren Identität der Grundelemente der beiden Endungen bleibt jedoch fast alles unklar. Als die ie. Urform wird einmal $-dhum$, ein anderes Mal $-dhve$ oder dgl. angesetzt; das griechische σ betrachtet man entweder als einen späteren Zuwachs (ursprünglich Wurzel- oder Stammauslaut — Schwyzer, Chantraine u. a.) oder als Produkt einer speziellen Lautentwicklung $dhw > \sigma\theta$ (Hirt).

Man muss sich eigentlich vorerst die Frage stellen, welchen Typus von ie. Personalendungen das griech. $-\sigma\theta\epsilon$ (aind. $-dhvam$ usw.) repräsentiert (mit welcher naheliegenden Endung sie zu vergleichen wäre). — Die ie. Personalendungen zerfallen ihrer inneren Struktur nach in drei Gruppen:

1° Endungen, die einen „Personalexponenten“ (= Pronominalwurzel) enthalten. Zu dieser Gruppe gehören sämtliche Endungen der 1. Person (mit m/w und H), ferner die Endungen der 2. u. 3. Person mit s und t .

2° Die mit nt oder mit r gebildeten Endungen der 3. Person Plur. Die Grundelemente dieser Endungen sind allem Anschein nach mit den in der Nominalderivation vorkommenden Kollektivaffixen nt , r identisch. Auf diesen Zusammenhang haben wir schon vor 10 Jahren in einem leider wenig beachteten Aufsatz (SPFFBU A-3, 1955, S. 17) hingewiesen.

3° Endungen, die von Haus aus weder einen Personalexponenten, noch ein Pluralaffix enthalten. Es liegen hier vielfach verschiedene angehängte Partikeln vor

(die ursprünglich bloss Tempus, Diathesis o. dgl. signalisierten). — Hierher gehören vorerst die Endungen der 3. Person Sg., wie griech. *-ei* (Ps.), gr. *-ε*, aind. *-a* (Perf.), het. *-a(ri)* (Med.) usw., doch auch einige Endungen der 2. Person (lit. *-i* usw. — vgl. A. Meillet, *Introduction à l'étude compar. des langues indo-européennes*, Paris 1934, S. 228, K. Brugmann, *IF* 17, 1904, S. 180 u. a.).

Man wäre von vornherein geneigt, die untersuchte Verbalendung in diese dritte Gruppe einzureihen, denn man findet das Grundelement *dh* in keiner der ie. Pronominalwurzeln wieder. Andererseits kommt dieses Element auch in der Medialendung der 1. Person Plur. vor; gerade die Struktur dieser Endung zeigt sich für die Beurteilung der wahren Natur des *dh*-Elementes als massgebend:

gr. *-μεθα*, aind. *-mahi* (usw.) = *me*
+ *dh...*

Die grammatische Person (1. Plur.) wird allein durch das erste Element angezeigt, während dem zweiten eine andere Rolle zukommt — nämlich die Rolle, die Diathesis der Verbalform zu verändern (vgl. E. Benveniste, *Origines de la formation des noms en indoeuropéen*, Paris 1935, S. 197 u. a.). — Nun scheint es uns gar nicht so sicher, dass das *σ* erst sekundär (infolge von Verschiebung der Morphemgrenze in gewissen Verbalformen — vgl. oben) zum Bestandteil der griechischen Endung geworden ist. Es liegt darin vielmehr ein Rest des dentalen Personalexponenten der 2. Person vor: dieser ist völlig regelrecht zu einer Sibilante geworden, weil das hinzugetretene Affix gleichfalls eine Dentale enthält. Wir setzen also ungefähr die folgende Entwicklung voraus:

1. Plur. *-mé-dhe* > *-médh^e* > *-μεθα*
2. Plur. *-te-dhé* > *-zdhé* > *-σθη*

Zur Lautentwicklung in der 1. Person (griech. *a* geht kaum auf ein *a* zurück!) vgl. unseren Aufsatz in *SPFFBU* E-10, 1965, S. 23. Die Verschiedenheit der Akzentuierung könnte vielleicht auf die noch im folgenden angedeutete Weise erklärt werden.

Eine ähnliche Entwicklung dürfte auch im Indoiranischen stattgefunden haben:

-te-dhu... > *-zdhu...*

Ein *z* musste ja im Indischen lautgesetzlich ausfallen (vgl. z.B. A. Thumb—R. Hauschild, *Handbuch des Sanskrit* I. 1, Heidelberg 1958³, S. 314). Man würde jedoch wenigstens einige Spuren dieses verlorengegangenen Lautes (in der Quantität der vorangehenden Vokale o. dgl.) erwarten (in Avesta sogar sein event. Erhaltenbleiben!). Da es nun nicht einmal die geringste Spur davon gibt, schlagen wir für die indoiranische Endung lieber eine andere Deutung vor: es empfiehlt sich für das Indoiranische mit dem sekundären Verlust des *s*-Lautes ebensowenig zu rechnen wie mit dem Zuwachs von *s* im Griechischen (vgl. oben). Die indoiranischen Endungen gehören vielmehr in die dritte Gruppe: sie enthalten von Haus aus keinen Personal-

exponenten, das *dh*-Affix trat wohl zu einer merkmallösen Form hinzu. Eine solche Form der 2. Person Plur. kommt einzig und allein im Indischen vor! Es ist die rätselhafte Form der 2. Person Plur. Perfecti Act. auf *-a*: aind. *čakrá, vidá* u. ähnl. Dass es sich hierbei gerade um eine Perfektform handelt, ist kein Zufall: ein Zusammenhang zwischen den Endungen des ie. Perfekts und des Mediums ist ja eine längst bekannte Tatsache (J. Kuryłowicz, BSL 33, 1932, S. 1—4, Ch. Stang, NTS 6, 1932, S. 29—39, A. N. Savčenko, Proischoždenije srednego zaloga v indoevropskom jazyke, Rostov 1960 u. a.). Während jedoch alle diese Forscher bloss die Singularformen (mit *H, th, ø*) und die 3. Pers. Plur. (mit *r*) erwähnten, erscheint es uns nun als berechtigt, diese These gleichfalls auf die 1. und 2. Person Plur. zu erstrecken:

(aind.)	1. Pl. Perf.	<i>-ma</i>	—	Med. <i>*-ma-dhi</i>
	2. Pl.	<i>-a</i>	—	<i>*-a-dhu</i>

Dabei entstehen allerdings Fragen dreierlei Art:

1° Die Affixe *dhi* und *dhu* stellen höchst wahrscheinlich Varianten einer und derselben Partikel vor. Ähnliche Variation gibt es bei vielen ie. Partikeln (Pronominalbasen), z. B.:

te/o (Pronominalbasis) --- *ti* (in aind. *ati, iti*, gr. *ἔτι*, lat. *uti* usw.) --- *tu* (aind. *tu* usw.);

k^we/o (aind. *čā*, lat. *que* usw., Stamm der ie. Interrogativa) — *k^wi* (Pronominalbasis: gr. *τις*, lat. *quis* usw.) — *k^wu* (in aind. *kū, kutra*, slaw. *kъde* usw.);

se/o (Pronominalbasis: aind. *sa*, gr. *ὁ* usw.) — *si* (in der griech. Dativendung *-σι*) --- *su* (in der Lokalendung aind. *-su*, sl. *-chъ* usw.).

Solche drei Varianten weist nun auch die in den Medialendungen der 1. u. 2. Pers. Plur. enthaltene Partikel auf: *dhe* (griech. — vgl. oben), *dhi* (aind. *i* in *-mahī* setzt ein ie. *i* fort — vgl. unseren Aufsatz in SPFFBU E-10, 1965, S. 21n) und *dhu*. Diese letzte Variante hat sich in der 2. Person durchgesetzt --- wohl im Zusammenhang mit dem Vorkommen des *u*-Lautes in den Personalpronomina der 2. Person (**tū, *jū*). So wurde auch der formale Unterschied zwischen den beiden Personen hervorgehoben und eine event. Kollision mit der 2. Person Sg. Imperativi (wo gleichwegs eine *dhi*-Partikel vorkommt) vermieden.

2° Die Akzent- und Ablautsverhältnisse. Das *u* trug wohl ursprünglich den Akzent: so könnte der Verlust des vorangehenden *a* (*-a-dhū > -dhū*) erklärt werden (oder aber wurde *a* als thematischer Vokal betrachtet und in der athematischen Konjugation weggelassen?). Dies würde auch dem griechischen Zustand entsprechen (vgl. oben). --- Dagegen in der 1. Person behielt das eigentliche Personalsuffix seinen Akzent bei, wohl deshalb, weil seine Verschiebung auf die zugetretene Partikel zu einer weitgehenden Entstellung des Suffixes führen könnte (*-me-dhé > -ṃdhe > -aṃde* o. dgl.).

3° Die konkrete Gestaltung der indoiranischen Endungen. --- Zweifellos sekundär

ist die Suffixform *-dhve* (mit dem einheitlichen *e* der primären Medialendungen). Die „sekundäre“ Endung *-dhvam* mutet altertümlicher an und wird — angesichts des het. *-tum* — sogar für ein ie. Erbgut gehalten (Peterson, Savčenko u. a.). — Doch lässt sich das in Pali vorkommende *-vho* auf ein urindisches *-dhvam* nicht zurückführen (vgl. W. Geiger, Pali, Strassburg 1916, S. 110)! Auch die Gleichung aind. *-dhvam* = het. *-tuma* erweist sich bei einer näheren Untersuchung als falsch. Ausschlaggebend ist hierbei das luwische Suffix *-tuwa(ri)*: het. *m* ist wohl sekundär aus *w* entstanden (in der Lautgruppe *uw* — vgl. H. Kronasser, Vergleichende Laut- u. Formenlehre des Hethitischen, Heidelberg 1956, S. 207). Der Kernstück von **-tuwa* ist allerdings derselbe wie im aind. *-dhvam*: *dhu* > *tu*, wozu ein in allen hethitischen Medialendungen enthaltene *a* hinzugetreten ist. — Demnach muss man letzten Endes auch das aind. *-am* für eine sekundäre Erweiterung halten — ein Suffix, das in äusserst vielen aind. Flexionsformen vorkommt (in unserem Fall wohl nach der Dualendung *-tam* oder nach der Pronominalform *yūyam*).

So sind wir zum Schluss unserer Betrachtungen gelangt: die griechische Personalendung *-σθε* und die entsprechende altindische Endung *-dhvam* sind ihrem Ursprung nach nicht identisch, sondern stellen parallele (nach denselben Prinzipien geformte) Bildungen dar.

K MEDIÁLNÍ PŘÍPONĚ 2. OSOBY PLURÁLU

Mediální přípony 2. osoby plurálu ř. *-σθε* a sti. *-dhvam* (atd.) nejsou od původu totožné, nýbrž představují paralelní výtvořiny dvou indoevropských větví: vznikly přidáním afixu *dhe/dhi/dhu*, k „aktivnímu“ tvaru 2. os. plur. V řečtině přistoupilo *dhe* k tvaru 2. os. pl. s příponou *-te* (*-te-dhé* > *-zilhe* > *-σθε*), v indoiráňštině naproti tomu přistoupilo *dhu* k bezpříznakové formě 2. osoby pl. zachované ještě v perfektu (*vidá* apod. — souvislost media s perfektem!).